

Die Geschichte von Jona und der schönen Stadt Ninive

Wie schön war aus der Fern und Näh,
wie schön war die Stadt Ninive!

Sie hatte Mauern, stark und dick.
Die Wächter machten Blasmusik.

Ein Stadttor war aus blauen Ziegeln
mit schwerer Tür und goldenen Riegeln,

davor zwölf bärtige Soldaten
von einem Bein aufs andre traten.

Die Häuser waren schön und bunt,
die Türme spitz, die Türen rund.

Man konnte dort drei Tage wandern
von einem schönen Platz zum andern.

Da blühten Bäume in den Straßen,
auf denen bunte Vögel saßen.

Da gab es Teiche, voll von Fischen,
auch schönen goldenen dazwischen.

Die Kinder rannten um die Ecken
und spielten Haschen und Verstecken.

Dem König selbst gefiel es dort:
er wohnte darum auch am Ort.

Es gab ein goldenes Schloß für ihn,
das glänzte, wenn die Sonne schien.

Und abends auf den Mauerzinnen,
da sangen oft die Sängerrinnen.

Es standen Kühe in den Gärten,
wohin sie die Besitzer sperren.

Auch sah man kleine Schafe weiden;
die blökten freundlich und bescheiden.

Und Gott sah aus von seiner Höh
und sah auf die Stadt Ninive.

Die schöne Stadt, sie macht' ihm Sorgen,
die Bosheit blieb ihm nicht verborgen.

Da tranken sie. Da aßen sie.
Die Hungernden vergaßen sie.

Der König schickte die Soldaten;
die plünderten in fremden Staaten.

Und ihre schönen bunten Kleider,
die nähten eingefangne Schneider.

Gott sprach, nachdem er das gesehen:
«Nein, so kann es nicht weitergehen.»

Und sprach: «Wenn sie sich nicht bekehrt,
wird bald die schöne Stadt zerstört.»

Und Gott sah aus von seiner Höh
und sah auf die Stadt Ninive.

Dann ließ er seine Blicke wandern
langsam von einem Land zum andern,
sah Wald, sah Meer, sah das, sah dies –
sah einen Mann, der Jona hieß.

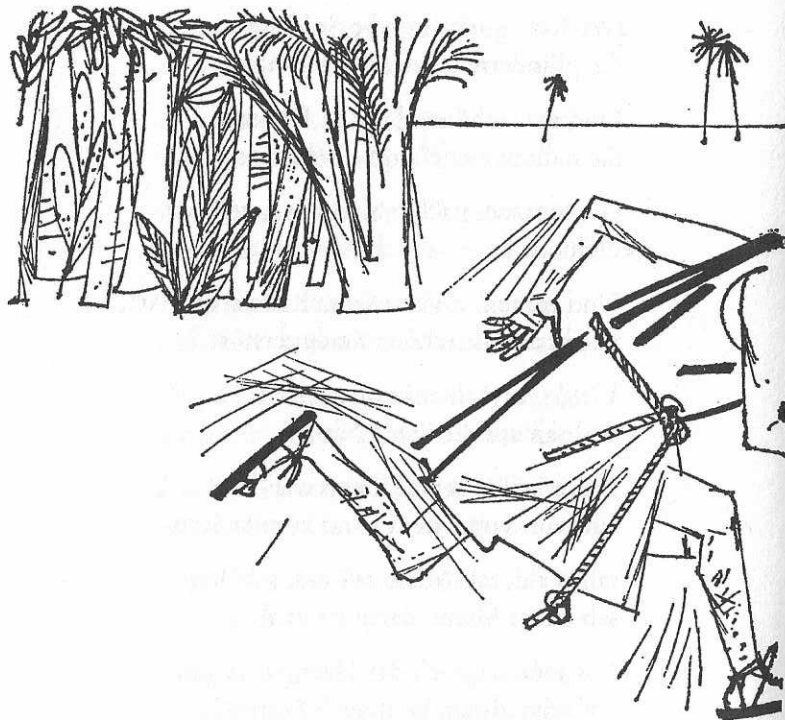
«Los Jona», sprach der Herr, «nun geh
auf schnellstem Weg nach Ninive!

Sag ihr mein Wort! Sei mein Prophet,
weil es dort leider übel steht.

Da hilft nur eine kräftige Predigt,
sonst ist die schöne Stadt erledigt!»

Doch Jona wurde blaß vor Schreck
und sagte zu sich: «Nichts als weg!

Ich lösche mein Licht, verschließ mein Haus.
Ich mach mich fort. Ich reiße aus.»



Den Blick nach Westen wandte er.
Erst lief er nur. Dann rannte er.

Am Feld entlang – am Wald entlang –
er sah sich um. Es war ihm bang.

Der Staub flog hoch. Er keuchte sehr,
als liefe einer hinter ihm her.

Gott aber, der den Weg schon kannte,
sah lächelnd zu, wie Jona rannte.

Am Ende kam der müde Mann
am weiten blauen Meere an.

Da roch die Luft nach Salz und Tang.
Da fuhrn die Fischer aus zum Fang.

Matrosen sah man lachend schlendern,
erzählten sich von fremden Ländern.

Noch lag ihr Schiff an festen Tauen.
Noch sangen die Matrosenfrauen.

Als Jona alles angestaunt,
da war er wieder gut gelaunt.

Er sagte zu dem Kapitän:
«Wohin soll denn die Reise gehn?»

«Nach Tharsis geht es», sagte der,
«weit weg von hier, weit übers Meer».

«Je weiter», rief er, «desto besser!
Hört zu: Ich bin kein starker Esser,
ich nehme wenig Platz euch weg
und zahle gut. Laßt mich an Deck!»

So zahlte er und ging an Bord.
Und bald darauf, da fuhrn sie fort.

Das Meer war weit. Das grüne Land,
es wurde kleiner und verschwand.

«Ahoi!» rief Jona. «Klar bei See!
Ich gehe nicht nach Ninive!»

Dann langsam sank die Sonne unter.
So stieg er in das Schiff hinunter.

Und weil er nicht geschlafen hatte,
legt' er sich in die Hängematten.

Und Gott sah aus von seiner Höh
und sah auf die Stadt Ninive

und sah das Schiff, schon weit vom Hafen,
und sah: Jetzt geht der Jona schlafen.

Auf einmal gab es einen Stoß.
Das Schiff stand schief. Ein Sturm brach los.

Die Wellen schwappten über Deck
und spülten alle Bänke weg.

Das Ruder schlug und brach zuletzt.
Das große Segel hing zerfetzt.

Nun rollten Donner, zuckten Blitze.
Der hohe Mast verlor die Spitze.

Das Schiff, es wurde hochgehoben
und zeigte manchmal steil nach oben.

Den armen Leuten auf dem Schiff
war bange, als der Sturmwind pfiff.

Sie liefen ängstlich hin und her.
Ihr Boot schien ihnen viel zu schwer.

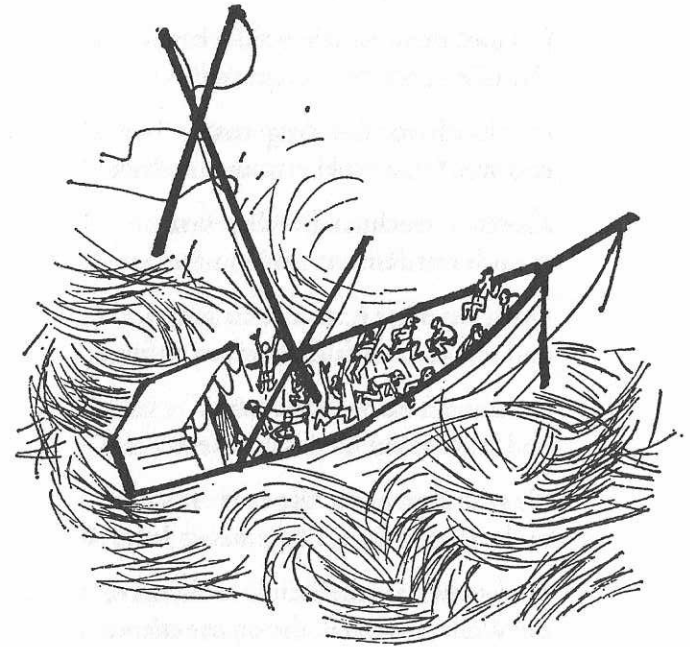
Sie nahmen alles, was sie hatten:
den Anker und die Hängematten,

den Kompaß und das Wetterhaus,
und warfen es zum Schiff hinaus.

Dann wollten sie in ihren Nöten
ein Lied anstimmen oder beten.

So riefen sie – weil sie nicht wußten,
zu wem sie wirklich beten mußten;

denn Gott war ihnen unbekannt –:
«Hilf, wer das kann, hilf uns an Land!»



Zu Jona lief der Kapitän
und bat ihn, endlich aufzustehn.

«Auf! Auf!» befahl er dem Propheten,
«wenn du es kannst, dann hilf uns beten!»

Inzwischen sagten die Matrosen,
sie wollten miteinander losen.

Wer nun das schwarze Los bekäm,
der wäre schuld an alledem.

Und Jona zog das schwarze Los.
Und jeder sprach: «Wer ist das bloß?»

«Ich bin», sprach Jona, «ein Hebräer.
Ich flich – und doch kommt Gott mir näher.

Ja, Gott, dem bin ich wohlbekannt.
Hat mich nach Ninive gesandt.

Da bin ich vor ihm ausgerissen
und werd nun wohl ertrinken müssen».

Zuerst versuchten die Matrosen
es noch mit Rudern und mit Stoßen.

Doch als es gar nicht anders ging
und schon das Schiff zu sinken anfing,

da nahmen sie den Jona her
und warfen ihn hinaus ins Meer.

Sie sahn ihm nach, wie er verschwand,
und riefen: «Gott, bring uns an Land!»

Und siehe da – die Winde schwiegen,
die Wolke schwand, die Sterne stiegen.

Es wurde still all überm Meer.
Das Schiff zog ruhig wie vorher.

Und sie erholten sich allmählich,
sie lobten Gott und wurden fröhlich.

Bald sahn sie auch ein Land von weiten
und kamen dort zu guten Leuten.

Der arme Jona schwamm inzwischen
im Meer herum mit lauter Fischen.

Es war nicht Schiff noch Insel da,
nur blaues Meer, soweit man sah.

Er war zum Glück kein schlechter Schwimmer;
doch bis nach Hause – nie und nimmer!

Da plötzlich teilten sich die Wogen.
Es kam ein großer Fisch gezogen.

Dem hatte Gott der Herr befohlen,
den nassen Jona heimzuholen.

Sein Maul war groß wie eine Tür.
Das sperrt' er auf und sagte: «Hier!»

Er saugte den Propheten ein.
Der rutschte in den Bauch hinein.

Dort saß er, glitschig, aber froh:
denn naß war er ja sowieso.

Da hat er in des Bauches Nacht
ein schönes Lied sich ausgedacht.

Das sang er laut und sang er gern.
Er lobte damit Gott den Herrn.

Der Fischbauch war wie ein Gewölbe:
das Echo sang noch mal dasselbe.

Die Stimme schwang, das Echo klang,
der ganze Fisch war voll Gesang.